

Palästinensische Behörden können Militante im Westbank-Camp nicht vertreiben

Im Flüchtlingslager Jenin können die Sicherheitskräfte der palästinensischen Autorität militante Gruppen nicht vertreiben. Die Situation verschärft sich, während Beamte Unterstützung fürchten.

Der **Flüchtlingslager Jenin** im besetzten Westjordanland wird seit mehr als einer Woche von schwerem Feuergefecht erschüttert – auf Dächern positionierte Scharfschützen und gedämpfte Explosionen hallen durch die verengten Gassen des Lagers. Bemerkenswert ist jedoch, dass die israelische Armee nicht an diesen Kämpfen beteiligt ist. In den letzten Jahren führte sie zahlreiche **Razzien** durch, die sich gegen Personen richteten, die sie als Terroristen bezeichnet. Nun jedoch kämpfen die Palästinenser untereinander: Die Sicherheitskräfte der Palästinensischen Autonomiebehörde (PA) stehen militanten Gruppen gegenüber, die mit der Hamas verbündet sind und der PA vorwerfen, sich Israel verkauft zu haben.

Die Palästinensische Autonomiebehörde und ihre Sicherheitsoperation

Die PA, die westliche Unterstützung genießt, startete ihre größte Sicherheitsoperation seit Jahren, um die militanten Gruppen im Lager zu vertreiben. Diese Maßnahme soll demonstrieren, dass die PA in der Lage ist, die Sicherheitslage im Westjordanland zu kontrollieren, während sie gleichzeitig die Kontrolle über ein zukünftiges Gaza nach einem möglichen Krieg anstrebt. Doch die Operation scheint den Widerstand nur verstärkt zu haben,

und viele der etwa 25.000 Zivilisten, die im Lager leben, fühlen sich zunehmend entfremdet. Der Fortschritt ist begrenzt, da die Militanten nach wie vor einen Großteil des Lagers kontrollieren.

Die Situation vor Ort

Die Sicherheitskräfte der PA haben versucht, Dutzende von Männern, die sie als Gesetzlose beschreiben, verhaften zu lassen. Diese Männer würden versuchen, das Lager zu „entführen“, welches nach der Gründung Israels 1948 für palästinensische Flüchtlinge eingerichtet wurde. Hamas bezeichnet die Kämpfer im Lager als „Widerstand“ – ein Zusammenschluss von militanten Gruppen, die die PA und ihre Sicherheitskräfte als Handlanger Israels ansehen. Zu den militanten Fraktionen gehören die Al-Aqsa-Märtyrer-Brigade, der Palästinensische Islamische Dschihad und die Qassem-Brigaden, die unter dem Banner des Jenin-Bataillons kämpfen.

Wachsende Gewalt und internationale Reaktionen

Die PA gibt an, dass ihre Kräfte „in sehr wichtigen Aspekten“ im Lager vorangekommen sind. Allerdings verfügt sie nicht über die technologischen Mittel und die Bewaffnung, die die israelische Armee einbringen kann. Am Sonntag wurde ein Mitglied der palästinensischen Präsidialgarde durch das Feuer der Militanten getötet. Zudem gab es mehrere Todesfälle unter den militanten Führern und Zivilisten, darunter drei Teenager, der jüngste erst 14 Jahre alt. Jede Seite weist der anderen die Schuld an diesen Toden zu.

Der Anstieg der Gewalt ist ein weiterer trauriger Höhepunkt eines bereits tödlichen Jahres in der Region. Im September führte Israel eine mehrtägige **Razzia** in Jenin, Tulkarem und Tubas durch, bei der mindestens 39 Menschen starben, laut der Gesundheitsbehörde der PA und den Vereinten Nationen. Diese Zahl umfasst mindestens neun Militante, wie öffentliche

Erklärungen von Hamas und dem Palestinian Islamic Jihad belegen.

Ein Index für die Kontrolle über Gaza

Die Palästinensische Autonomiebehörde hat nominal die Sicherheitsverantwortung für große Teile des Westjordanlands gemäß den Oslo-Abkommen inne, die in den 1990er Jahren unterzeichnet wurden, um einen palästinensischen Staat zu etablieren. In den Jahren danach hat Israel jedoch seine Kontrolle über das besetzte Territorium ausgeweitet, Siedlungen gegründet und häufige Razzien gegen militante palästinensische Gruppen durchgeführt. Sollte die PA eine breitere Rolle in der Verwaltung palästinensischer Gebiete übernehmen oder eine Rückkehr nach Gaza anstreben – was die israelische Regierung konsequent ausgeschlossen hat – so ist Jenin der Gradmesser.

Einer der militanten Kommandeure, Qais al-Sa'di, äußerte sich in einem Interview mit CNN: „Israel gibt der Autorität in Jenin eine Chance und sagt im Grunde: ‚Wenn ihr beweisen könnt, dass ihr Jenin, eine kleine Stadt, kontrollieren könnt, dann werden wir in Erwägung ziehen, euch Gaza zu übergeben.‘“

Irans Einfluss und Waffenschmuggel

Die Geschehnisse in Jenin sind zudem ein Indikator für den Einfluss Irans unter den Militanten. Al-Sa'di räumte ein, dass Hilfe aus dem Iran kommt, was den israelischen Sicherheitsdiensten zunehmend Sorgen bereitet. „Wir erhalten Unterstützung aus dem Iran und von jedem, der uns helfen möchte, aber wir gehören nicht zum Iran oder zu irgendeiner externen Einheit außerhalb Palästinas“, so seine Aussage.

Inwieweit und in welcher Form der Iran die Militanten unterstützt, ist schwer zu beurteilen. Doch die israelischen Sicherheitskräfte berichteten im November von großen Mengen irakisch gelieferter Waffen, die in der Nähe von Jenin sichergestellt wurden. Der israelische Verteidigungsminister

Israel Katz erklärte während eines Besuchs im Westjordanland, dass „Iran keinen Erfolg haben wird, einen iranischen ‚Oktopusarm‘ in den Flüchtlingslagern zu etablieren“, und eine neue Grenze zum Jordanien werde „iranische Pläne zum Waffenschmuggel nach Israel“ verhindern.

Folgen für die Zivilbevölkerung

Das Jenin-Bataillon hat sich im Lager fest etabliert und bildet das Nervenzentrum einer neuen Welle palästinensischer Militanz in den besetzten Gebieten. Der zunehmende Einsatz improvisierter Sprengstoffe (IED) durch die militante Gruppe hat die Bemühungen Israels und der PA zur Bekämpfung der Militanten kompliziert. Qais Al-Sa'di erklärte, dass IED erhebliche Schäden an israelischen Militärfahrzeugen angerichtet haben und warnte die Sicherheitskräfte: „Wenn ihr in unser Gebiet kommt, wird es euch genauso ergehen.“

Die Sicherheitskräfte wiederum behaupten, dass die Militanten unschuldige Leben gefährden, indem sie explosives Material in den Straßen und in Wohngebieten platzieren. Die Konfrontation in Jenin hat die palästinensische Meinung gespalten. Der 27-jährige Kämpfer Assad Aqel, der im vergangenen Jahr bei einem israelischen Drohnenangriff schwer verletzt wurde, betonte, dass die Menschen im Lager Schutz vor der israelischen Armee benötigten – ein Schutz, der von der Palästinensischen Autonomiebehörde nicht gewährleistet werde.

Einige Bewohner des Lagers äußerten, dass die Sicherheitsoperation der PA das Leben erheblich erschwert habe – und gefährlich gemacht habe. Sie bezeichneten sie als kollektive Bestrafung. Bis Ende letzter Woche war ein großer Teil des Lagers ohne Wasser und Strom, der Müll stapelte sich, und viele Kinder konnten nicht zur Schule gehen.

UNRWA und der Einsatz humanitärer Hilfe

Die UN-Agentur für palästinensische Flüchtlinge, UNRWA,

erklärte in der vergangenen Woche, dass sie ihre **Dienstleistungen im Lager eingestellt** habe, unter anderem Bildung und Gesundheitsversorgung während der Kämpfe. Die Agentur verurteilte die **Besetzung ihres Gesundheitszentrums** im Jenin-Lager durch „palästinensische bewaffnete Akteure“ in der letzten Woche.

Die Anwohner, die mit CNN sprachen, machten die Sicherheitskräfte für die letzte Gewalt verantwortlich. Umm Hani, 74, die im Lager lebt und einen Gemüseladen betreibt, sagte, dass sich niemand traue, nach draußen zu gehen, und beschreibt die PA als „Verbrecher“. „Das Feuer der palästinensischen Autorität ist willkürlich, sie schießen auf alles“, beklagte sie.

Rufe nach Dialog und Veränderung

Bei einem kleinen Protest gegen die Operation letzte Woche erklärte Nour Abdel Hadi, 29: „Wir lehnen die Vorstellung ab, dass die Palästinensische Autorität das Blut eines Menschen vergießen sollte. Man kann nicht als Stellvertreter der Besatzung gegen den Widerstand agieren.“ Der örtliche Bewohner Ihab Sa’adi forderte einen neuen Dialog zwischen der Palästinensischen Autonomiebehörde und den Militanten.

Rajab, der Sprecher der Sicherheitskräfte, erläuterte, dass die PA versucht habe, mit den Fraktionen zu verhandeln – aber ihre Bemühungen unbeachtet geblieben seien. Er sagte, die Handlungen der Militanten würden „Chaos im Westjordanland verbreiten und die israelische Besatzung unterstützen“. Angesichts der Kämpfe und der Abgeriegeltheit des Lagers ist die Stimmung unter den Bewohnern zunehmend verzweifelt.

Mahmoud al-Ghoul berichtete, dass sein Zuhause seit drei Wochen kein Wasser erhalten habe und war einer von mehreren Bewohnern, die behaupteten, die Sicherheitskräfte hätten Wassertanks angeschossen. CNN hat sich mit der Palästinensischen Autonomiebehörde bezüglich dieser

Behauptung in Verbindung gesetzt. „Wir fühlen uns hier nicht sicher, wir können nicht auf der Straße laufen, und wir können nicht auf ein Dach gehen. Das Leben ist fast gelähmt“, sagte er.

Ahmad Tubasi erzählte CNN, dass seine Kinder seit zwei Wochen im Haus eingesperrt seien und traumatisiert seien. Ihm sei es nicht gelungen, Medikamente für seine 60-jährige Mutter zu erhalten. Er fügte hinzu, dass die PA „uns die Namen derjenigen geben sollte, die sie als Gesetzlose bezeichnet, und das gesamte Lager würde sie übergeben. Die Gesetzlosen sind im Präsidialviertel“, verwies er auf den Wohnort des palästinensischen Präsidenten Mahmoud Abbas in der Stadt Ramallah.

Palästinensische Beamte haben häufig beklagt, dass sie nicht über die notwendige Ausrüstung verfügen, um den Militanten zu begegnen. Die Autorität scheint auch in Gebieten wie dem Flüchtlingslager Jenin wenig Unterstützung zu genießen, das momentan fest unter der Kontrolle des Jenin-Bataillons steht.

Details	
Quellen	• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at